

2) Das Treffen bei Grünberg und Laubach am 21. März 1761.

Vortrag von Herrn Dr. Kössen. 16. Oktober 1889.

Der Feldzug von 1761 auf dem westdeutschen Kriegsschauplatz ist nach dem Urtheile Friedrichs des Großen eine hervorragende Leistung der Strategie; auch Napoleon, der sich auf St. Helena eingehend mit dem Studium des siebenjährigen Krieges befaßte, hat seine Anerkennung nicht verweigern können. Die Eröffnung des Feldzuges fand hauptsächlich auf hessischem Boden statt. Im Februar überfiel Herzog Ferdinand die Franzosen in ihren Winterquartieren, indem er sie an verschiedenen Punkten angriff (bei Langensalza, Frizlar, Marburg); er nöthigte den Herzog von Broglie zum Rückzuge nach dem Maine, während das alliirte Heer gegen die Schwalm und die Ohm vorrückte und die Belagerung von Kassel und Ziegenhain begann. In der Mitte des März aber ergriffen die Franzosen wieder die Offensive, und es kam am 21. d. M. zu dem für die Allirten so verhängnißvollen Treffen bei Grünberg und Laubach. Außer den Werken von Tempelhoff, Renouard, Westphalen und dem Generalstabswerk legte der Vortragende zwei Gefechtspläne seiner Darstellung zu Grunde, von denen der eine im Kriegsarchive des Großen Generalstabs (das Archiv zu Solms-Laubach enthält hiervon einen Abdruck), der andere auf der Bibliothek zu Kassel sich befindet; außerdem verwerthete Herr Dr. Kössen die Ergebnisse seiner Forschungen auf dem Staatsarchive zu Marburg. Nachdem vom 14. bis 16. März bei Lauter, Queckborn und Stangenrod leichtere Gefechte stattgefunden, besetzte Luckner am 19. Laubach, der Erbprinz aber die Gegend von Grünberg. Die alliirte Hauptmacht stand bei Homberg an der Ohm, die französische dagegen bei Bugbach, Hungen und Rich. Am Morgen des 21. brach der rechte französische Flügel, 12—13000 Mann stark, unter Stainville von Rich aus gegen Grünberg auf, während Closen mit etwa 2000 Reitern und 3000 Fußgängern von Lumba gegen Alenhain, und der Brigadier Diesbach gegen Laubach anmarschirte. Marschall Broglie begab sich persönlich zum Corps des Generalleutenant Stainville. Als dieser um 2 Uhr bei Grünberg anlangte, hörte er zu seiner Rechten aus der Gegend von Laubach Geschütz- und Gewehrfeuer erschallen und näher und näher kommen. Um nun General Luckner an einer Cooperation mit dem Erbprinzen zu hindern, besetzten sofort 3 Kavallerieregimenter die Höhen zwischen Grünberg und Laubach; 3 andere Kavallerieregimenter sandte Stainville gegen Stangenrod. Diese griffen in Verbindung mit Closen die nur nothdürftig aufgestellten Truppen des Erbprinzen bei Alenhain

an, zersprengten dieselben und jagten sie durch den Wald gegen Burggemünden. Jenseits des Waldes stellte sich die allirte Reiterei wieder, wurde aber nochmals geworfen. Bei der Brücke zu Burggemünden kam es dann zu weiterem Kampfe. Jedenfalls wäre es zur völligen Vernichtung des Erbprinzen gekommen, wenn nicht Luckner (15 Schwadronen und 4 hessische Grenadier-Bataillone stark) den General Diesbach bei Laubach abgeschüttelt und sich über Weikartshain und Flenzungen über die Ohm zurückgezogen hätte. Bei Niederohmen überschritt er nochmals die Ohm und nahm nördlich jenes Dorfes, auf der linken Seite des Baches, Stellung. Von hier aus eröffnete Luckner ein heftiges Feuer auf die Brigade Royal-Allemand, die südöstlich von Akenhain aus den Erbprinzen abschneiden wollte. Unter dem Schutze Luckners überschritten sodann die Trümmer des erbprinzlichen Corps mit einem Verluste von 2000 Mann (der Hälfte des Bestandes), 11 Kanonen und 19 Fahnen die Ohm.

Der Niederlage bei Grünberg folgte der Rückzug der Allirten über die Diemel und die Aufhebung der Belagerung von Kassel und Ziegenhain. — Zur Erläuterung seines Vortrages hatte Herr Dr. Köschen eine schematische Karte entworfen, auf welcher er die Stellungen der Truppenkörper, sowie die Richtungen des Angriffs und des Rückzuges der Versammlung vorführte.

3) Der Pietismus und die Hochschule Gießen.

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Buchner. 13. November 1889.

Im Eingange schilderte Redner die traurigen Folgen des 30jährigen Krieges, durch welchen das ganze Reich in seinen einzelnen Theilen dem Untergange nahe gebracht war. Auch die wenigen Ueberlebenden waren verarmt und verwildert, ohne Zucht und Sitte. Nicht besser war es in Gießen selbst, obgleich die von Philipp dem Großmüthigen angelegte Festung (1530—33) während des großen Krieges keinmal vom Feinde genommen worden war. Aber Wall und Graben konnten Pest, Hunger, Armut und Sittenverderbniß nicht abhalten. Der fromme Landgraf Georg suchte durch eine Reihe von Verordnungen wieder eine erhöhte Religiosität bei den Bewohnern einzuführen. Bei täglich dreimaligem festlichem Geläute sollte andächtig gebetet, auch in den Schulen das Gebet beim Ein- und Ausgange gepflegt werden, sechs Buß-, Fast- und Bettage wurden eingeführt, zeitweise wurden alle Tänze, Saiten- und Freuden Spiele untersagt, auch den Studenten alles bachanalische Unwesen, Larverei und dergleichen ärgerliche Uebelthaten verboten. Mit beweglichen Worten